

Wahres Christenthum und fanatische Glaubenswuth.

Auch dem Feinde zu verzeihen,
Dessen Lücke uns bedroht,
Bringt uns Segen und Gedeihen,
Ist nach unsers Herrn Gebot.

Nachdem Franz von Lothringen, Herzog von Guise, die Calvinisten in der Schlacht bei Dreux besiegt hatte, belagerte er Rouen, das sie ihrerseits in Vertheidigungszustand gesetzt hatten. Man brachte ihm nun einen Gefangenen von der protestantischen Partei, von dem man argwohnte, daß er etwas Schlimmes im Schilde führte und einen gefährlichen Anschlag hätte ausführen wollen. Der Herzog von Guise stellte dem feindlichen Soldaten verschiedene, hierauf Bezug nehmende Fragen, worauf ihm der Unglückliche freimüthig gestand, den Entschluß gefaßt zu haben, ihn meuchlerisch zu ermorden. „Was that ich dir Böses?“ sagte der Herzog mit Herablassung und Güte, „daß du nach meinem Leben trachtest?“ — „Ihr habt mir zwar gar nichts Böses gethan,“ erwiderte der Protestant, „aber ich hasse Euch, weil Ihr doch immer der eifrigste Gegner meiner Religion seid?“ — „Wenn deine Religion,“ nahm der Herzog das Wort, „dich antreibt, mich zu ermorden, so gebietet mir die meinige dagegen, dir zu vergeben; urtheile nun, welche von beiden die bessere sei.“ Er ließ ihm hierauf ein Pferd geben, beschenkte ihn mit 100 Thalern und hieß ihn weiter ziehen. Durch diese unerwartete Großmuth tief erschüttert, warf sich der Protestant dem edlen Fürsten zu Füßen und rief unter Thränen der aufrichtigsten Reue schmerzlich aus: „Nein, erhabener Glaubensheld, gönnt mir das Glück, in den Schooß der katholischen Kirche zurück zu kehren und mein Leben Euren Dienste zu weihen; denn Ihr habt die größte menschliche Tugend ausgeübt und Euren Todfeind durch Verzeihung zu Euerm ewigen Schuldner gemacht.“